

Die Ritterschaft der Schwarzen Distel

Eine Beschreibung von David Zgoll und Lars Zeschke mit Dank an das Wasser des Lebens, nach deutschem Reinheitsgebot und zusätzlich schottischem Lebenselixier.



Lanzenmeister Mathariel setzte sich. Zahlreiche Augenpaare lagen auf ihm, während er seinen Durst mit kühlem Quellwasser stillte.

"Sanyasala, Kinder von Clach Taigh! Ihr wollt wissen wer die Ritter der Schwarzen Distel sind? Viele Geschichten und Sagen ranken sich um die Ritterschaft. Hört die Meinige, sie ist ebenso falsch oder auch wahr und bezieht die alten Schriften des Paladinis mit ein, welcher ein sehr kluger Mensch war und einer der Gründungsväter der Ritterschaft ist.

Einst in dunkler Vorzeit, als der Mensch noch jung im Lande Alberniae war, wurde die frühe Blüte der Menschen vom Ork unterjocht. Tommelfurt, die heutige Stadt Winhall, wo Admiral Sanin das erste Mal auf das alte Volk traf, wurde zerstört. Mit grausamen Klauen hielten die Schwarzpelze das heutige Winhall umschlossen und maßten sich gar an nach dem ewigen Forst zu trachten.

Die Holde entsandte den Tapfersten ihrer Streiter mit seinen Getreuen, Neun waren sie an der Zahl. Sian von den Feen, so nannten die Menschen ihren Ersten fürdar. Wie aus dem Nichts tauchten die Streiter auf, hielten grausame, blutreiche Ernte unter den Schwarzpelzen, um im nächsten Moment in den Tiefen des Waldes verschwunden zu sein. Immer wieder aufs Neue, wie die Dornen einer Distel stachen sie dem Pelzigen in seine faulige Flanke.

Beäugten die Siedler das Tun Sians anfangs mit Misstrauen, so

folgten diesem bald Bewunderung und Neugier. Mehr und mehr Menschen schlossen sich Sian an, wollten das Joch und die Pein der Sklaverei von sich stoßen.

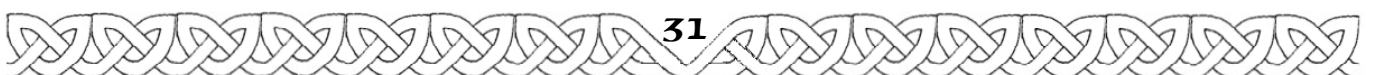
So ergab es sich, dass für jeden gefallenen Streiter Sians, sich drei Neue fanden, dann gar Neune, um seine Reihen zu schließen. Feen, Elfen und Menschen bluteten gleichermaßen in ihrem entbehrungsreichen Kampf, lernten die Achtung voreinander und der Mensch die Ehrfurcht vor dem Alten Volke.

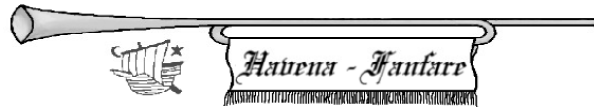
Die treuesten Streiter Sians hatten ihm die Waffen dargeboten und schworen ihm auf immerdar zu folgen, auch über diesen Kampf hinaus, dem Wald und dem Land die Freiheit zu erhalten, den Lehren der Alten zu dienen. Ganz gleich ob dem alten oder neuem Volke zugehörig, wollten sie seinem Beispiel folgen.

So erstritten sie die Freiheit der Tommellande. Das Schicksal hatten sie beschworen, ihr Leben und Licht gleichermaßen in die Waagschale geworfen und das Fengeach hatte sie erhört. Die Ritterschaft der schwarzen Distel war geboren."

Mathariel beäugte die Kinder, die Waisen von Clach Taigh, voller Wehmut! Wie kurzlebig sie doch waren, nun klein und unbedarft, hatten schon zuviel dem Schicksal ins Auge geblickt.

Noch bevor sie den vollen Umfang fassen konnten, würden sie wieder ins Licht gegangen sein, und nur die Wenigsten würden die Bürde tragen oder verstehen können, die ein Ritter der Schwarzen Distel zu tragen hat.





AUSZUG EINER SCHRIFTROLLE ZU IAUHCYLL (INDIZIERT)

Die Aufzeichnungen sind widersprüchlich und obgleich sich die Familie Fenwasian rühmt, die meisten Aufzeichnungen im Original zu besitzen, ist der Zugang zu diesen den Meisten verwehrt. Ich war einer der wenigen Glücklichen und konnte im unbemerkten Moment in den Schriften stöbern. Die Fenwasian hüten dieses Wissen eifersüchtig, doch ist Folgendes bekannt:

Waren es einst keine Handvoll Streiter, die voller Eifer ergeben waren, wurde bereits mit den Kindern Sians die ersten Lanzenbundmeister gekürt. So zog ein Teil der Streiter gen Firun - nach Eichenwald. Ein weiterer Teil nach Aiuwiallsfest gen Praios, und ein letzter Teil verblieb in Weyringen, um seine Wacht am Tommel zu beziehen. So waren die Machtzentren der Fenwasian bereits in den Dunklen Zeiten ausgeprägt und sind bis heute ihre wichtigsten Domänen für Ritter und Familie.

Letztendlich war es Selma Bragold und die Ahnen der Großen Häuser, mit denen sie gemeinsam die Unabhängigkeit des gesamten Alberniae erstritten. Nachdem ganz Alberniae vom Schwarzpelz befreit war, dauerte es neun Monde, um jedem Toten die letzte Ruhe zu verschaffen. Winhall war ein einziger Boronanger. Es gab dreimal mehr, die ihr Leben lassen mußten als

Frauen und Mannen, die den Sieg erlebten. Die heutige Stadt Winhall, damals Tommelfurten, war der Ort, über den die Legionen der Schwarzpelze sich ihren Weg bahnten, kaum auszumalen mit welcher Grausamkeit die Schwarzpelze dort gewütet hatten. Mochte der Kampf Sians und seiner Getreuen noch so heroisch gewesen sein, war sein Weg von Blut und Tod geprägt.

Während Sian sich entrückte war es einer seiner treuesten Gefährten namens Paladinis, der den Streitern der Schwarzen Distel die Lehren und Worte Sians erhielt, indem er sie auf dreimal drei Eichentafel niederschrieb und sich dadurch selbst zu dem größten Vorbild der Ritterschaft machte.

Zu der Zeit gab es weder den Begriff 'Ritter', noch die Erkenntnis der Zwölfgöttlichkeit. Zerza, eine hochelfische Gottheit, Kampf und Vergänglichkeit war das Leitbild, welches die Streiter zu ihrem Selbstbildnis erklärten.

So zogen die Jahre ins Land und neben Farindel erstarkten die Zwölfgötter, wobei Boron eine nicht mehr wegzudenkende Position innehatte. Blut und Tod! Das Fundament, welches die Freiheit Winhalls bedeutet. So ist es



nicht verwunderlich, dass Boron als erste Gottheit in Winhall bis heute verehrt wird und sein Tempel neben denen in Al'Anfa oder Punin einer der wichtigsten in Aventurien ist.

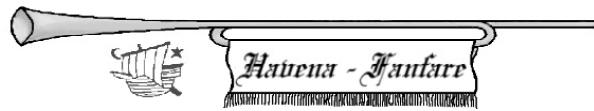
Während der Dunklen Zeiten, wo sich anderorts in Albernia berittene Streiter nun Ritter nannten und die himmlische Leuin verehrten, maßgeblich durch das alte Geschlecht der Stepahan geprägt, waren es die Streiter der Schwarzen Distel, die von den Zwölfen Boron als ihren Ersten erwählten, wobei die Verehrung Farindels als eine Art Gottheit oder Königin ebenso hoch in der Gunst stand wie die der Zwölfgötter.

Die Verehrung der Herrin des Waldes führte dazu, dass die Ritterschaft nach dem Aufstieg der Priesterkaiser nahezu ausgelöscht wurde. Als Ketzer brannten die Streiter der Schwarzen Distel auf Scheiterhaufen, sofern sie lebend in die Hände der Priesterschaft gerieten. Das letzte Aufgebot der Ritter kürte dank des ersten Schicksalturnieres ihren Heermeister, der in einer erbitterten Schlacht die Getreuen zum Sieg führte, so dass niemals mehr ein Jünger der Priesterkaiser es wagte eine Armee in das Gebiet der Schwarzen Distel zu führen.

Zahlreiche Legenden ranken um diese Schlacht, maßgeblich durch die praiotische Priesterschaft festgehalten. Von Drachen und wütenden Feen in der Mitte eine Ritterschaft, die sich dem Tod überantwortet hatte, bevor sie in die Schlacht zog, ist die Rede. Blutmagie der finstersten Art soll den Winhaller Kämpen zum Sieg verholfen haben. Selbst ihre Toten sollen bis zum Sieg weitergekämpft haben und dann erst in die Niederhöhlen gefahren sein.

Schaut man sich die Aufzeichnungen der Ritterschaft an, so ist dieses Bild allerdings nicht zu bestätigen.

Vielmehr war das letzte Aufgebot die Elite mit der Gunst der Feen, welche die Priesterschaft schlug und durch strategische Finesse ihre Unterzahl ausglich. Beide Quellen scheinen sich dennoch einig zu sein, dass auf einen Ritter der Schwarzen Distel neun Sonnenlegionäre kamen, die Ritter die Priesterschaft in zahlreichen Scharmützeln dezimierten und letztendlich in einer offenen Schlacht die Jünger der Priesterkaiser in die Knie zwangen. Dass Magie als Waffe verwendet wurde steht außer Frage.



DIE RITTERSCHAFT



Viel Wasser ist seitdem den Tommel hinuntergeflossen, doch leben die Ritter der Schwarzen Distel nach ihrer alten Tradition und prägen heutzutage maßgeblich den Winhaller Adel.

Meist sind die Streiter aus dem Vasallenadel der Fenwasian erwachsen, der sich nicht selten auf einen Ahnen beruft, welcher Gefolgsmann — oder frau Sians war.

Die Ritter der Schwarzen Distel gliedern sich nach Lanzen, wobei eine Lanze althergebracht aus drei Rittern besteht, drei Edelknechten und drei Reisigen. Der oberste Ritter wird Lanzenmeister genannt, was mit dem Besitz eines Edlentums einhergeht und dem Drim (Turm, Turmhaus), welcher den Namen der Lanze trägt.

Drei Lanzen bilden einen Lanzenbund, dem ein Lanzenbundmeister übergeordnet ist, welcher meist ein Baron oder gar Graf ist und Herr einer Domäne der Fenwasian.

Es gab Zeiten, in denen die Lanzenbünde gegeneinander zogen. Es gab Zeiten, in denen die Lanzenbundmeister weder des Blutes Sian waren, noch Graf oder Baron. Zeiten, die häufig von Unruhe und Streit geprägt waren, da sie sowohl die Ritterschaft als auch die Fenwasian selbst einer Zerreißprobe aussetzten.

In der jüngeren Vergangenheit war der letzte Lanzenbundmeister von Aiwiallsfest zwar ein Fenwasian, jedoch nicht der Baron des Stammlandes. Dies eskalierte in bösem Zwist, da ein Lanzenbundmeister einem Baron zumeist ebenbürtig ist. Und auch in der älteren Vergangenheit lassen sich Beispiele finden. Zeiten wo Lanzenbund gegen Lanzenbund zog, da man sich nicht einigen konnte, welche Tafeln des Paladinis als die wichtigsten gewertet werden sollten. Ein weiteres Beispiel gab es zur Zeit der Sonnenkaiser, in der ein Lanzenbundmeister eines verstorbenen Geschlechts die Ritterschaft in einen Orden der Rondra umgestalten wollte. Dies brachte fast die Auslöschung eines kompletten Lanzenbundes und endete mit dem Tod des Anstifters.

„JEDES STRAHLENDE LICHT HAT SEINE SCHATTENSEITEN, ERGO HAT JEDER SCHATTEN EINE LICHTSEITE. WENN LICHT UND SCHATTEN IN EINER ABHÄNGIGKEIT EXISTIEREN, IST DANN DER SCHATTEN IMMER EIN BILD DES BÖSEN UND DAS LICHT IMMER EIN BILD DES GUTEN? ODER MAG NICHT JEDER FÜR SICH EINE GUTE UND EINE SCHLECHTE SEITE HABEN UND DIE KUNST DARIN BESTEHT, DAS GUTE ZU ERKENNEN UND GLEICHERMAßEN ZU FÖRDERN?“

(Ausspruch Sians, Übersetzung Paladinis)

Zu alter Stärke zurückgefunden haben die Ritter der schwarzen Distel unter ihren derzeitigen Lanzenbundmeistern Artghal und Bragon Fenwasian. Die Vakanz des dritten Lanzenbundmeisters wird gewiss bald der Geschichte angehören. Mit Bragon hat Winhall einen fenwasianischen Grafen, wie ihn die Ritterschaft seit Jahrhunderten nicht mehr hatte. Stets an seiner Seite Artghal, der dem Alten Volke näher ist als dem Neuen. Unzertrennlich führen sie die Ritterschaft durch Blut und Tod, die Ritterschaft und Familie zu neuer Blüte.

Die Verluste der letzten Jahre waren immens für die Ritterschaft der Schwarzen Distel. Der Kampf mit den Schwarzpelzen, dem roten Wald, der ehemaligen Gräfin Rhianna, dem Rattenkind oder auch Muiradh von Niamor forderten zahlreiche Opfer, und ganze Lanzen gelten derzeit als ausgelöscht. So wie Tommelgau, deren Lanze wie der Landstrich ausgelöscht wurde und sich darüber die Totendecke des Farindel entfaltet hat.

„Doch ist dies ihr Fengeach, dem sie entschlossen entgegenreten, niemals zaudern noch zagen. Ihre Reihen werden sich aufs Neue füllen und den Kampf um die 'Freyheit Winhalls' weiter tragen zum Wohle 'Alberniae'.“

(Verfasser: anonym)



SELBSTBILD



„Erkennst Du im Madaschein das schemenhafte Wogen der Äste um uns herum? Hörst Du das Rauschen der Blätter, das bis zu uns an den Rand des Waldes dringt? Fühlst Du den steten Wind und den betörenden Duft des Waldes? Das ist IHR steter Odem! Farindel gibt uns immerzu Zeichen, flüstert uns zu, ist stets präsent. Das ist IHR ureigener Dank, weil wir mit unerschütterlicher Loyalität schützen, was IHR lieb und teuer ist: Der Wald und alles was in ihm lebt. Versteh Dich als Wächter, auch wenn Verstehen allzu oft Verständigkeit für die Mysterien Farindels erfordert.“

Der Ritter deutet seinem Knappen, sich vom Waldboden zu erheben, auf dem sie noch vor wenigen Herzsschlägen Platz genommen hatten. Mit festem Blick und mit dem Zeigefinger der linken Hand auf die Brust des jungen Schüler tippend, fährt er gleichsam kryptisch, fast schon zeremoniell fort:

„Wir folgen stets der Wahrhaftigkeit unserer Gemeinschaft, so wie einst auf den drei mal drei Tafeln des Paladi-

nis verewigt! Ein gestrenges Postulat, das immerwährende Achtung vor den alten Gesetzen und Gelehrigkeit abverlangt.“

In rezitierender Tonlage führt der alte Ritter an: „**Verschwiegenheit**, dem dunklen Vater Boron zu Ehr', um aus dem Ring inniger Stille **Weisheit** und **Stärke** für vergangene, gegenwärtige und künftige Taten zu schöpfen.“

Er legt seinem Schüler die linke Hand flach auf die Brust: „**Treue** und **Demut** will in uns fest verankert sein, und **Hoffnung** ist unser Elixier.“

Die Hand des Ritters wandert hinauf und ruht als abschließende Geste auf der Schulter des jungen Knappen: „**Beständig** wie eine Eiche ist unser Streben, **tapfer** voran, **Minnigkeit** in unserem Herzen!“

Ein mildes Lächeln huscht über das wettergegerbte Gesicht des Veteranen. „Und nun forschen Schrittes zurück zum Gut und aus der Kette befreit, ich möchte noch vor Einbruch der Nacht den Segen Borons und Rondras erbeten haben...“



DAS MAL



Mit der linken Hand fuhr sich Pagol über den rechten Unterarm und zeichnete mit den Fingern die Konturen des dunklen Mals nach, das jedem Außenstehenden an das Kunstwerk eines eigentümlichen Hautstechers erinnerte. Der Lanzenmeister wusste jedoch um die Herkunft des Hautbildes und dass es nicht Ergebnis einer der vielen durchzechten Nächte in den engen Gassen Havenas war.

Die Erinnerung war ihm noch gewahr. Damals, als er sich kurz nach seinem erneuten Treueeid im Range eines Lanzenmeisters mit dem Baron vom Eichenwald inmitten der Nacht in den Ausläufern des Farindelwaldes wieder fand.

Auf einer kleinen Lichtung im Schneidersitz Platz genommen, hatten sie die Gesichter einander zugewandt. Die Umgebung war gespenstisch und vermittelte ein anfeindendes Gefühl. Ein stetes Unwohlsein verdüsterte die eigenen Gedanken, doch



Baron Arthgal Fenwasian

mit jeder Stunde der Besinnlichkeit und des stummen Zwiegesprächs nahm das Ausmaß der misslichen Stimmung ab, fast als würde der Wald nach und nach seine Gegenwart akzeptieren. Im gleichen Atemzug erwuchs in Pagol Respekt und Anerkennung für diese Allmacht.

Als Pagol wieder erwachte, zuvor durch die nächtliche Meditation in einen erschöpften Schlafzustand gefallen, schrie er erschrocken auf und betrachtete mit starren Blick seinen Unterarm, auf dem ein faustgroßes Hautbild prangte, wie aus dem Nichts hervorgezaubert. Pagols Augen wanderten fragend zum Baron, der sich mit müden Bewegungen und trüben Augen erhob und dabei über seine ebenso gezeichnete Gesichtshälfte strich und sich dabei ein Lächeln abrang, „Dein Treueeid wurde angenommen, Lanzenmeister, erhebe Dich als vollendeter Diener Farindels...“

Meisterinformation: Das Mal geht einher mit dem Vorteil „Feenfreund“ und kann darüber hinaus mit weiteren Attributen gekoppelt werden, die zum Charakter oder Stimmung am Spieltisch passen. Auch geeignete arkane Begabungen können z.B. für Helden/innen mit dem Vorteil „Magiedilettantismus“ definiert werden. Bislang wurden nur höherrangige Mitglieder im 2. oder 3. Kreis des Ritterbundes mit dem Mal erblickt.



BRÄUCHE UND SITTEN



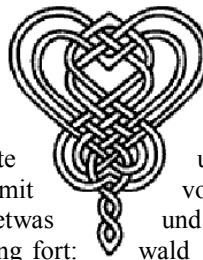
DIE DREI MAL DREI TAFELN DES PALADINIS



„Erzählt mir, junger Arthgal, was haben die Stammburgen von Weyringen, Aiwiallsfest und Eichenwald gemein?“ Der zwölfjährige Junge starrte ungerührt und fasziniert auf die kleine und filigran gefertigte Zinnfigur, die ihm sein Oheim aus Gratenfels mitgebracht hatte und nun auf dem Pult ruhte, während er mit monotoner Stimme wie beiläufig antwortete: „Die mit Eichenholz vertäfelten Säle mit den Schnitzereien, die die Großtaten unserer Familie für die Ewigkeit festhalten.“

Der Lehrer tat einen Schritt auf das Pult zu und legte eine Hand über die Zinnfigur, woraufhin Arthgal mit ansteigender Wut in den Augen aufschaute. Mit etwas heiserer Stimme fuhr der Gelehrte mit seiner Prüfung fort: „Und junger Herr? Wer war Paladinis? Und was hinterließ er späteren Generationen?“

Die Augen des Knaben suchten einen Punkt hinter dem



Lehrer und fixierten ihn. „Paladinis war ein Waffenbruder Sians und Lehrmeister seiner Nachkommen. Er wanderte zwischen den drei Drims (Wehrtürmen) der Familie und lehrte den Getreuen drei Tugenden als Synonym für den jeweiligen Zweig. Drei mal drei Tugenden, die den Tommellanden und der Nekropole Winhall Vorbild sein und immerwährender Schutz für den Wald gewährleisten sollten. Später wurden alle neun Prinzipien des Paladinis für den Ritterbund Leitfaden und Gesetzmäßigkeit; etwas ausgeprägter abhängig von der Herkunft. Diese wurden auf Tafeln verewigt und Teil der Eichenkabinette von Weyringen, Eichenwald und Aiwiallsfest. Und nun Meister....“ Arthgals Blick wanderte und traf den Blick des Lehrers, „.....nehmt Eure Hand vom Pult.“ Die Hand des alten Gelehrten wich wie vom Blitz getroffen zurück...

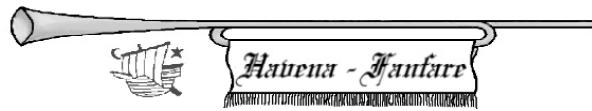


DIE SILBERNE SCHALE VON BARGOBEL



Das Innere des Zeltes war für den Ritus vorbereitet, auf den Truhen und den behelfsmäßigen Beistelltischen waren zahlreich kleine Feuerschalen aufgestellt. Die kleine Ansammlung Streiter standen im Kreis, intonierten lautstark Gesänge aus älteren Tagen und gingen dann darin über, eigene Hel-

dentaten wohl geschmückt allen Anwesenden kund zu tun. Von draußen war aus der Ferne bereits das dumpfe Trommeln der Orkenscharen zu hören, die sich dem Heerlager näherten. Dann erhob einer der Streiter seine Hände empor, die eine kleine silberne Schale hielt, über und über mit



Distelranken verziert. Aus einem bauchigen Krug ergoss sich rötlichgolden eine Flüssigkeit in die Schale. Ein Ritter nach dem anderen nahm die Schale in Empfang und nahm einen tiefen Schluck vom schweren Brannt. Als die Schale voll-

ständig geleert war, starrten sie sich mit glühenden Wangen an. Stumm. Und dann - mit einem markerschütternden Schrei stürzten sie nun kampfbereit hinaus, immer und immer wieder „Fengeach“ rufend.



      **DAS FENGEACH**      

„Wieso schreien die eigentlich immer dieses Wort?“ Ein Edler aus Abagund beobachtete die zum Schlachtfeld stürmende Streiterschar aus Winhall mit einem Anflug von Ungläubigkeit in den Augen. Nun aber hatte er sich wieder an seinen Waffenbruder gewandt. Dieser schüttelte den Kopf. „Ich bin mir nicht sicher. Ein Bekannter aus Aran berichtete mir, dass sich das nicht übersetzen lässt. ‚Fen‘ heißt wohl Fee oder Elf, aber für ‚geach‘ soll es viele Bedeutungen geben, könnte Kraft, Schicksal oder sonst was in der Übersetzung lauten. Auf jeden Fall scheint es sie anzuspornen.“

In diesem Gefecht besiegte jeder Ritter der Schwarzen Distel der Fenwasian zahlreiche Gegner, und doch überlebte nicht ein einziger aus der Ritterschaft der Fenwasian. Dennoch hatte ihr unerschütterlicher Siegeswille dazu beigetragen, dass die Schlacht zugunsten Alberniaes entschieden

wurde. Der damalige Lanzenbundmeister, selbst tödlich verwundet, trat mit letzter Kraft vor den Fürsten Alberniaes.

„So gaben wir unser Blut für die alten und neuen Herrscher Alberniaes. Tapfer haben wir gestritten, zum Wohle Winhalls und Alberniaes, die Schlacht zu unseren Gunsten gewendet. So ist es an euch, dass unsere Namen nicht vergessen werden.“ Mit diesen Worten brach der Lanzenbundmeister tot zusammen.

Diese Geschichte findet sich bis heute als Kernstück vieler Mären wieder, speziell in Winhall sind sie einem jeden Kind bekannt. Laut dieser Geschichte soll der Fürst Alberniaes die Ritter der Schwarzen Distel später verraten haben, da er die Namen der Ritter aus der Liste der Gefallen streichen ließ, um den Ruhm seiner eigenen Ritter zu mehren.

